

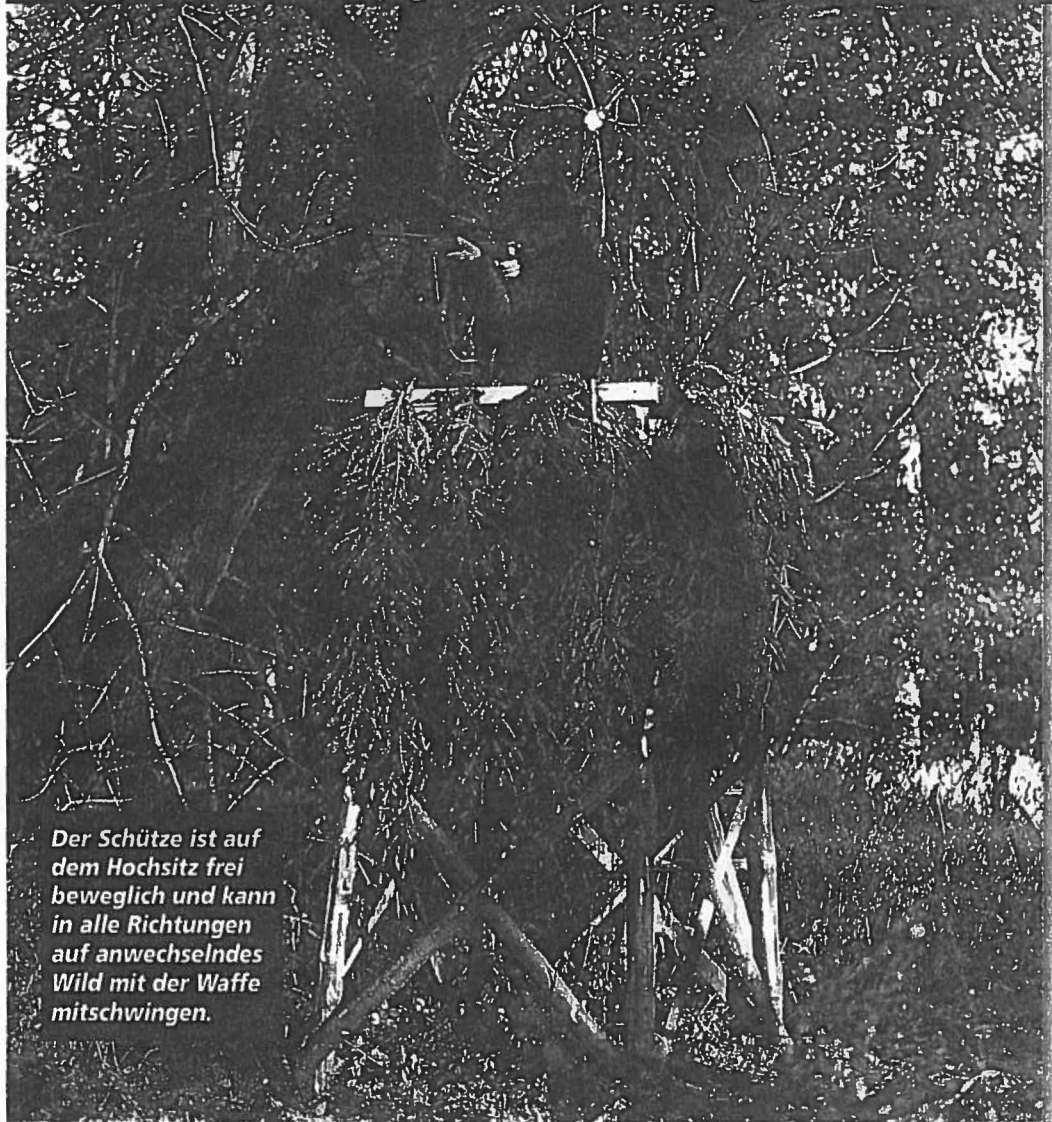
Nicht selten mangelt es in zahlreichen Revieren an schnell und unkompliziert umsetzbaren Anzeheinrichtungen. Dies gilt sowohl für die Einzeljagd als auch für den Einsatz derartiger Hochsitze bei Bewegungsjagen in Waldrevieren.

Der im folgenden beschriebene Drückjagdhochsitz wird den genannten Erfordernissen gerecht und ist darüberhinaus schnell sowie unkompliziert zu bauen. Die große Standfläche und die nicht über den Hochsitzkorb hinausragenden Hochsitzständer ermöglichen es, ihn freihändig mit der Waffe mitzuschwingen. Aufgrund seiner geringen Größe und seines Leichtgewichts kann er auf jedem normalen PKW-Anhänger über größere Entfernungen transportiert werden.

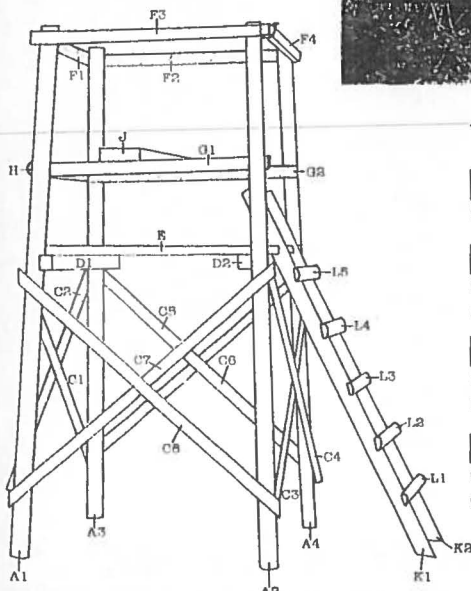
Sofern in Hegeringen, Hegegemeinschaften, Hochwildringen oder auch nur in zwei benachbarten Revieren alljährlich Bewegungsjagen durchgeführt werden, empfiehlt sich der gemeinsame Bau gleich mehrerer derartiger Ansetzmöglichkeiten. Je nach Bedarf und Absprache können sie mal in diesem und mal in jenem Revier zum Einsatz kommen. Ansonsten findet der Hochsitz Verwendung an wildschadensgedrängten landwirtschaftlichen Nutzflächen oder auch an nur kurzzeitig jagdlich attraktiven Plätzchen im Revier.

# Flugs gebaut

Transportabler Drückjagdhochsitz – vielseitig zu verwenden



*Der Schütze ist auf dem Hochsitz frei beweglich und kann in alle Richtungen auf anwechselndes Wild mit der Waffe mitschwingen.*



Bauanleitungsskizze.

## Materialliste

### Hochsitzbau

Ständer A ..... 4 Rundhölzer ..... Länge (L) 2,55 m/ca. 8 cm Ø

### Seitenstabilisierung

Diagonalkreuz C1/C2, C3/C4 ..... 4 Halblinge ..... L 1,70 m/ca. 6 cm Ø

Diagonalkreuz C5/C6, C7/C8 ..... 4 Halblinge ..... L 1,75 m/ca. 6 cm Ø

### Fußboden

Fußbodenauflegekanthölzer D ..... 2 Kanthölzer ..... 125x8x6 cm

Bodenbretter E ..... 6 Bretter ..... 117x20x3,5 cm

### Korb

Gewehrauflage F1, F2, F3 ..... 3 Dachlatten ..... 115x6x4 cm

Gewehrauflage F4 ..... 1 Dachlatte ..... 120x6x4 cm

### Innenausbau

Sitzbrettauflage G ..... 2 Dachlatten ..... 120x6x4 cm

Sitzbrett J ..... 1 Brett ..... 115x20x3,5 cm

Frontstabilisierung H ..... 1 Halbling ..... L 1,15 m/ca. 6 cm Ø

### Leiter

Leiterholme K ..... Halbling ..... L 2,00 m/ca. 8 cm Ø

Sprossen L1 - L5 ..... 5 Halblinge ..... L 0,70 m/ca. 6 cm Ø

### Schablone

1 Brett ..... 165x20x2,5 cm

2 Kanthölzer ..... 165x8x6 cm

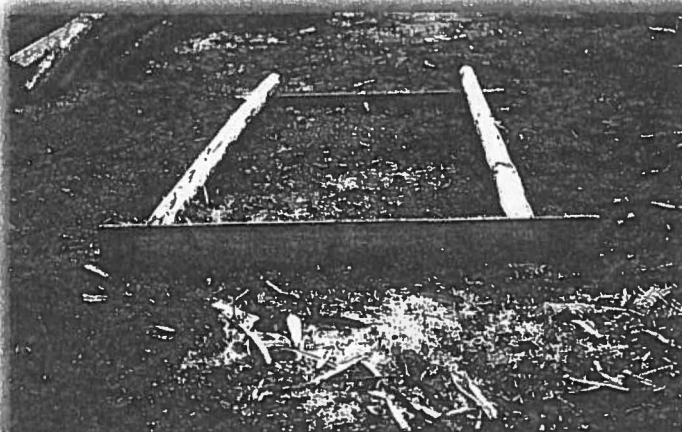
4 Pflöcke ..... 40x5x3 cm

1 Kantholz ..... 130x8x6 cm

4 Pflöcke ..... 40x5x3 cm

### Sonstiges

Motorsäge inkl. Sicherheitsausrüstung, Öl und Benzin, Schälisen, Spaten, Hammer, Beil, Nagelisen, Zollstock, Holzkreide, Wasserwaage, Kantholz, Nägel (100er, 130er, 160er und 200er), Drahtschlaufen, Bindedraht, wahlweise Tarnnetz.



Die Schablone mit zwei eingelegten Ständern.

## Holzarten

Da der wesentliche Vorteil des Drückjagdhochsitzes sein leichtes Umsetzen ist, spielt das Gewicht dieser Anzeineinrichtung naturgemäß eine entscheidende Rolle. Demzufolge kommen Laubholzarten wie zum Beispiel Eiche oder Robinie nicht in Frage, da ihr Holz zu schwer ist. Die Nadelholzarten Kiefer, Fichte und Tanne sind schon besser geeignet, sollten aber geschält und mit einem Holzschutzmittel behandelt sein, um ein vorzeitiges Verrotten zu verhindern.

Optimal als Bauholz erscheint – wo vorhanden – die Douglasie. Zum einen bietet sie sich aufgrund ihres verhältnismäßig geringen Gewichtes an, zum anderen durch ihre Langlebigkeit. Einziges Manko ist, daß sich Douglasienholz im abgelagerten Zustand nur sehr schwer nageln läßt. Hier ist es hilfreich, die Nagelspitzen zuvor in Öl einzutauchen.

## Bauanleitung

Sollen die Drückjagdhochsitze in Serie erstellt werden, bietet sich vorab der Bau einer Schablone an. Sie verkürzt die Bauzeit der jagdlichen Einrichtung erheblich: Sie besteht aus zwei Teilen, die in einer Entfernung von 2,40 Metern parallel zueinander auf dem Erdboden erstellt wird. Hierzu wird ein 1,65x20x2,5 Zentimeter starkes Brett waagrecht auf den Boden gestellt und an zwei Pflöcke (40x5x3 cm) genagelt. Das Brett steht dabei an

jeder Seite zehn Zentimeter über die Pflöcke hinaus. Vor das Brett legt man zwei Kanthölzer (165x8x6 cm), die ebenfalls mit Pflöcken fixiert



Das Fußbodenkantholz wird angenagelt.

werden. In das Kantholz, das dem Brett am nächsten liegt, schlägt man zwei 200er Nägel, die einen Abstand von 1,30 Meter zueinander haben. Damit ist der erste Teil der Schablone fertig.

In einem Abstand von 2,40 Meter zu dem ersten Teil wird ein weiteres Kantholz (130x8x6 Zentimeter) waagrecht auf den Boden gelegt und beidseitig mit vier Pflöcken fixiert. In dieses werden ebenfalls zwei 200er Nägel getrieben. Der zweite Teil der Schablone liegt dem ersten mittig gegenüber. Jetzt kann die Serienproduktion beginnen. Die beiden 2,55 Meter langen und zirka acht Zentimeter dicken Stän-

der A1 und A3 werden so in die Schablone gelegt, daß ihre Außenkanten an den eingeschlagenen 200er Nägeln anliegen. Dabei stößt das dickere Ende der Ständer jeweils an das Brett der Schablone. Auf A1 und A3 werden nun 30 und 135 Zentimeter Länge abgemessen und markiert. Auf diese Meßpunkte wird das Seitendiagonalkreuz C1 und C2, das aus 1,70 Meter langen und zirka sechs Zentimeter dicken Halb-lingen besteht, genagelt. Danach kann die Frontseite (A1, A3) des Hochsitzes umgedreht und das Fußbodenauflegekantholz D1 (125x8x6 cm) in 1,40 Metern Höhe auf die Ständer aufgenagelt werden.

In gleicher Weise wird mit den Ständern A2 und A4, dem Seitendiagonalkreuz C3 und C4



sowie dem Fußbodenauflegekantholz D2 verfahren. Für den Weiterbau des Drückjagdhochsitzes müssen die beiden Seitenteile mit den Fußbodenkanthölzern D1 und D2 nach innen zeigend gegenübergestellt werden. Der Abstand der Ständer A1 und A2 sowie A3 und A4 beträgt am Ständerfuß 1,30 Meter. Da der Hochsitz sich nach oben hin verzüngt, haben die beiden Fußbodenauflegekanthölzer D1 und D2 eine lichte Weite von 0,93 Metern. Nach dem Ausrichten der Ständer können die Seitendiagonallhalblinge C5/C6 und C7/C8, die 1,75 Meter lang und etwa sechs Zentimeter dick sind, in gleicher Höhe wie C1/C2 und C3/C4 auf die Ständer angenagelt werden. Danach steht der Hochsitz schon ohne fremde Hilfe und der Fußboden kann aufgenagelt werden. Hierzu benötigt man sechs 1,17 Meter lange, 3,5 Zentimeter dicke und 20 Zentimeter breite Fußbodenbretter (E). Wahlweise können natürlich auch schmalere oder breitere Bretter verwendet werden. In das erste und das letzte Brett müssen Einkerbungen geschnitten werden, in die die Ständer passen. Den oberen Abschluß des Korbes bildet die Gewehrauflage (F).

Die 1,15 Meter lange Dachlatte F1 schließt mit der Außenkante den Ständer A1 und A3 ab. F2 und F3 (1,15 m lange Dachlatten) schließen auf der Frontseite des Drückjagdhochsitzes mit F1 und an der Einstiegsseite mit den Ständern A2 und A4 ab. Die Sitzbrettauflagen G1 und G2 werden 35 Zentimeter oberhalb des Fußbodens an die Ständer A1/A2 und A3/A4 innen-seitig angenagelt. Diese beiden Dachlatten sind jeweils 1,20 Meter lang. Darauf wird das 115x20x3,5 Zentimeter große Sitzbrett gelegt. An der Einstiegsseite wird nun die bewegliche Gewehrauflage (1,20 m lange Dachlatte) angebracht. Hierzu wird ein

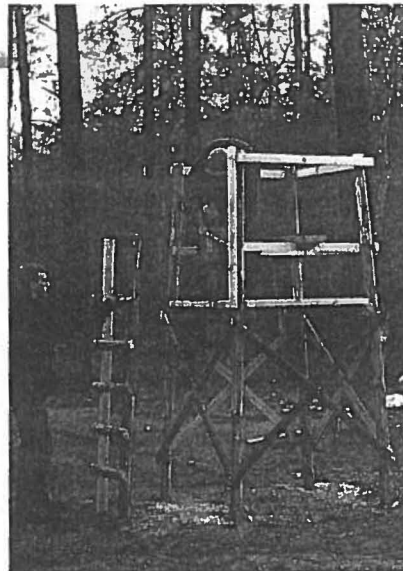
Nachdem die fertigen Seiten miteinander verbunden und die Fußbodenbretter eingepaßt sind, wird die Sitzbrettauflage befestigt.

200er Nagel durch F4 in A4 geschlagen.

Das herausstehende Ende des Nagels wird mit einem Hammer umgeschlagen, auf diese Weise läßt er sich nur schwer wieder herausdrücken (anlehnen). Auf der anderen Seite werden unterhalb der waagrecht ausgerichteten Gewehrauflage F4 zwei 200er Nägel in den Ständer A2 geschlagen und um F4 gebogen. Danach läßt sich die bewegliche Gewehrauflage in die Nägel einhaken und bildet quasi eine bewegliche Tür. Zum Abschluß des Hochsitzkorbbaus wird in Höhe der Sitzbrettauflagenhölzer ein 1,15 Meter langer und sechs Zentimeter dicker Halbving (H) auf die Frontseite des Hochsitzes genagelt. Damit der Hochsitz leichter transportiert werden kann, darf die Leiter nicht fest mit ihm verbunden werden. Die Hochsitzleiter wird aus einem 2,00 Meter langen und acht Zentimeter dicken Douglasien-Rundholz gebaut.

Hierzu werden zuerst die fünf Einkerbungen für die Leiter sprossen in den Stamm gesägt. Ihr Abstand beträgt 30 Zentimeter (Sprossenoberkante zu Sprossenoberkante). Man sägt anschließend den Stamm in der Mitte auf, so entstehen die beiden Leiterholme K1 und K2. Die beiden Holme werden nun soweit auseinander gelegt, daß die lichte Weite zwischen den Sägeflächen 40 Zentimeter beträgt. Jetzt können die 70 Zentimeter langen und sechs Zentimeter dicken Sprossen (L) aufgenagelt werden.

Wir beginnen mit L1 und setzen die Arbeit mit dem Aufnageln von L5 fort. Hierdurch können sich die Holme nicht

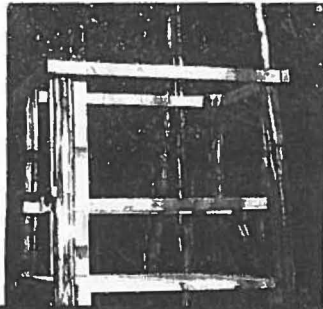


In die Fußbodenbretter werden die Einkerbungen für die Holme gesägt

hinausragenden Bretter Einkerbungen geschnitten werden. In diese wird die Leiter mit ihren Holmen gelegt. Seitliches Wegrutschen ist dadurch unmöglich. Damit das Wild den Schützen nicht so schnell sieht, sollten die Seiten des Drückjagdhochsitzes mit Zweigen oder mit einem Tarnnetz

mehr verschoben. Die Reihenfolge beim Aufnageln der restlichen Sprossen ist beliebig. Zum Abschluß des Leiterbaus werden die Holme an ihrer Standfläche leicht angeschrägt, dieses garantiert einen festeren Stand. Da die Leiter mit dem Hochsitz nicht fest verbunden wird, müssen in die über das Fußbodenauflagekantholz D2

verblendet werden. Da Fichtenzweige im Lauf der Zeit vertrocknen und sie ausgewechselt werden müssen, ist es nicht ratsam, sie fest an den Hochsitz zu nageln. Lange Bindedrähte, die mit Drahtschlaufen an der Gewehrauflage befestigt werden, machen ein problemloses Auswechseln der Zweige möglich. *Jörg Rahn*



Mit Bindedraht werden die Zweige zum Verblenden festgebunden.

## Schwarzwildpendel

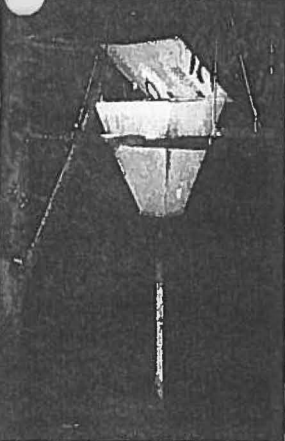


Foto M. Ginsberg

Mit Hilfe des „Schwarzwildpendels“ von *Maik Ginsberg* sollen feuchter, verklumpeter Mais und Mäusefraß an den Kirsungen der Vergangenheit angehören. In das „Schwarzwildpendel“ paßt je nach Größe bis zu ein Zentner Mais. Damit ist die Kir-

rung für 10 bis 14 Tage versorgt und die Sauen werden nicht durch tägliches Nachschauen gestört. Die Vorrichtung ermöglicht es, Sauen lange zu beschäftigen, ohne daß sie viel Mais aufnehmen können.

Die Pendelkiste wird aus Holzbrettern, welche zu einem Pyramidenstumpf zusammenschraubt werden, errichtet. In den Boden des Automaten wird ein Loch von zirka 5,5 Zentimeter Durchmesser konisch gesägt und von innen mit einem Blech (Mäuseschutz) verstärkt. Das eigentliche Rohrpendel wird aus einem Eisenrohr mit 5 Zentimeter Durchmesser (Größe des Lochdurchmessers be-

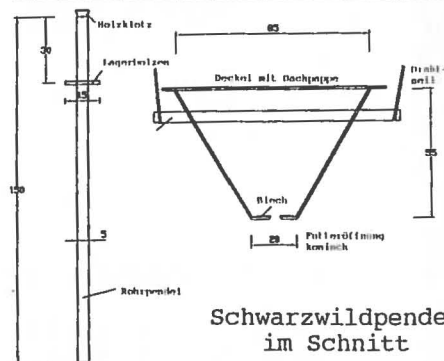
stimmt die Futtermenge!) hergestellt. Nun den Lagerbolzen von 1,5 Zentimeter Durchmesser in das Bohrloch einschlagen und verschweißen. Das Rohrpendel wird von oben in das Kistenbodenloch eingeschoben.

Mit zwei Drahtseilen, die durch die Bohrlöcher der Distanzleisten gezogen werden, kann das „Schwarzwildpendel“ in der richtigen Höhe an einem Galgen befestigt werden.

Noch einen Tip zum Schluß: In eine Seitenwand einen Schlitz sägen und von innen ein Stück Plexiglas dagegen schrauben, so ist eine einfache Füllmengenkontrolle möglich.

# Praxistip

Bretter	ca. 3 m <sup>2</sup>
Dachpappe	ca. 1 m <sup>2</sup>
Distanzleisten 4x6 cm	2
Bodenblech 15x15	1
Lagerbolzen 1,5 cm Ø	1
Eisenrohr 5 cm Ø	1
Drahtseil	4 m
Fichtenstangen für den Galgen	
Schrauben, Nägel	



Schwarzwildpendel im Schnitt